

Ämtliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenheiß, Dankstedt, Wendebes, Nebbeber, Minsleben und Silkebt.



Gelesenste Landzeitung

in den Landkreisen Halberstadt u. Verneberg
Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.

Fr. 8.

Schäftsstelle in Derenburg:

Lehrerstrasse 18.

3. Jahrgang.

Bezugspreis: R. 2,00 frei ins Haus, M. 1,75 i. d. Exped. abgeholt, M. 1,50 durch d. Post, M. 1,92 durch die Post bestellt.

Wöchentlich drei Groschen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Pfg. für die 4 gespaltene Corpusspalt. Reklamspalt 30 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: C. Trute.

Derenburg, Sonnabend, den 10. Januar 1903.

Druck und Verlag: Anstalts-Druckerei Derenburg.

Historische Gedenktage.

9. Januar.

- 1713. Mona von den Schweden eingezogen.
- 1794. Julius Möser, Historiker, gestorben.
- 1871. Gefecht bei Wilsdorf.
- 1873. Napoleon III. gestorben.
- 1878. König Viktor Emanuel gest.

Lokales und Provinzielles.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 9. Januar 1903.

*) In einer der letzten Nächte wurde im hiesigen Schützenhause eingebrochen. Der oder die Diebe, die durch ein Fenster sich Einlass verschafften, zertrümmerten eine Anzahl mit Mineralwasser gefüllte Flaschen und ließen einen Regulator mitgehen. Die Einbrecher benutzten denselben Weg wie bei dem Einbruch vor 2 Jahren. Es wäre zu wünschen, daß die Diebsbande erndtet und ihrer gerechten Strafe zugeführt würde.

*) Ein Freund unseres Blattes zeigte uns heute früh einen jungen Mafkater. Infolge der gelinden Witterung hat sich das Thierchen zu früh entpuppt, dürfte jedoch bald davon überzeugt sein, daß uns der Mai noch sehr fern liegt.

*) Wie uns erst heute mitgeteilt wird, ist der frühere Stadtkorreferent Herr Schoch zum Ehrenmitglied des „Mafkater- Vereins Derenburg 1900“ ernannt worden. Herr Schoch war während seiner Thätigkeit bei der hiesigen kaiserlichen Verwaltung Schriftführer des vorbenannten Vereins. Seine Auszeichnung verdiente er sich durch seine eifrige Thätigkeit beim R.-A. vom Gründungsjahre an bis zum Tode seines Vorgesetzten vor hier.

*) Wer kein Geld hat, eine Zeitung zu halten, ist sehr zu bedauern; ein Arbeiter, der sie lesen, sich unterrichten und weiterbilden kann, ist im Vortheil. Das ist ein waches Wort, welches ganz besonders auf die Lokalpresse Anwendung finden kann, ist doch gerade das Halten eines Lokalblattes ein wirkliches Bedürfnis für Jedermann, der sich über die Verhältnisse in der Gegend, über das geschäftliche Leben in Stadt und Land, über Politik, über die behördlichen Anordnungen, kurzum über alles das unterrichten will, was er als Bürger oder Einwohner, als Beamter oder Geschäftsmann oder Arbeiter auf jeden Fall wissen muß. Deshalb ist derjenige, der kein Geld hat, sein Lokalblatt zu halten, in der That zu bedauern, aber so viel Geld muß schließlich ein Jeder haben, und wäre es selbst der Unbedeutendste, denn es sind nur wenige Groschen, die er für unser Blatt das ganze Vierteljahr aufzuwenden hat, und wenige Pfennige, wenn er diese Groschen auf 13 Wochen verteilt. Davor bekommt er unser Blatt wöchentlich 6 mal prompt ins Haus gebracht und wenn er sie dann zum Jahresende oder in einem fernem Stübchen zur Hand nimmt, so wird er gar vieles in ihr finden, was ihn interessiren unterhalten und was ihm schließlich aus von Nutzen sein wird. Wer darum unsere Zeitung noch nicht mitabst, aber dieselbe für das begonnene erste Vierteljahr zu bestellen verstanden hat, der abonniere umgehend, da es hierzu noch jeden Tag Zeit ist. Bereits erschienenen Abonnenten weisen wir, soweit der Vorrath reicht, kostenlos nach.

*) Die Gesangs- und Spielbueffens Gesellschafter werden am kommenden Sonntag im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ (Fr. Dorge) wiederum zwei humoristische Gesangs-Concerte mit vollständigen neuen Programmen. Anfang der Concerte 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends. Wir

sind davon überzeugt, daß die Besucher beider Concerte bei den guten Leistungen der Sänger sich vortheilhaft amüsiren und wünschen auch diesmal wieder Herrn Dorge ein ausverkauftes Haus.

*) Für Stellenjuchende. Fast immer wird in Annoncen, die offene Stellen nachweisen, die Einsehung von Zeugnissen verlangt. So mancher schickt denn auch seine Zeugnisse im Original ein, dabei nicht bedenkend, daß er hierdurch arg geschädigt werden kann, da solche Originalzeugnisse in vielen Fällen verloren gehen oder die Ausfertiger der Stellen dieselben nicht zurücksenden. Da seien Stellenjuchende immer und immer wieder gewarnt, Originalzeugnisse einzuschicken, ist doch in jüngerer Zeit wieder ein braver Mann um sieben Originalzeugnisse gekommen, die nicht zu erlangen sind. Was aber noch schlimmer ist, Landstreicher und Verbrecher bedienen sich solcher Annoncen, um sich in den Besitz guter Zeugnisse zu setzen. Demgegenüber wolle man Zeugnisse und ähnliche Dokumente den Offertbriefen stets nur in Abschrift, niemals aber im Original beifügen. Keine Zeitungs-Exposition kann für die Wiedererlangung vorantworlich sein, umso mehr, als die Anzeigen oft von vorgehenden Personen aufgegeben und die einlaufenden Briefe von denselben abgeholt werden.

*) Die Tage haben schon wieder etwas zugenommen, wenn auch nur wenig. Eine alte Bauernregel sagt: Am Neujahrstag ist der Tag um einen Jahrestheil, am Dreikönigstag um einen Drittheil, am Godeffestag (20. Jan.) um eine ganze Stunde länger, allein Widmes (2. Februar) merkt man erst etwas davon. Dies hat seinen Grund darin, daß trübe, schneige Wintertage überhaupt auf den Tag verkürzen. Dann stimmen auch unsere Uhren nicht genau mit dem Sonnengang. Die Uhr zeigt die Stunde mathematisch genau, der astronomische Tag ist aber ein anderer. Nur an 4 Tagen im Jahre, am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. December stimmt unsere Uhr genau mit der Sonnenzeit überein. Am 11. Jan. erreicht z. B. die Sonne erst um 12 Uhr ihren höchsten Stand und wir halten den Vormittag für länger.

Wendebes, 8. Jan. (Das neu-erbauete Schützenhaus), dicht am fürstlichen Pflanzgarten gelegen, mit großen Wohn-, Gast- und Logierzimmern soll am Donnerstag, den 22. Januar er., Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Schützenhause verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem Schützenmeister Fr. Bueker einzusehen. Die Liebernahme soll voranschicklich am 1. April dieses Jahres erfolgen.

Halberstadt, 8. Januar. Die „Halb. Bürger-Ztg.“ schreibt: Der Handelsmann Laders, über dessen Verhaftung in Verneberg wir gestern schon kurz berichteten, ist im hiesigen Justizgefängnis bis zur Stunde noch nicht eingeliefert worden, wird aber voraussichtlich heute oder morgen nach hier transportirt werden. Das Gericht, welches gestern in der Stadt forspracht wurde, ist auch schon hier eingeliefert worden, entbehrt somit jeder Begründung.

Wendebes, 8. Januar. Hier sind Nachts in einem Gehöft eine ganze Anzahl Hühner an Ort und Stelle abgeschlachtet und mitgenommen worden.

Braunlage, 8. Januar. Erst heute erfährt die Braunlager Zeitung, daß in der Nacht vor Silvester in Gärtners Hotel ein Einbruchsdiebstahl verübt worden ist. Der Dieb muß unbedingt am Tage vorher das Terrain sondirt haben, denn er hat das Kontorfenster geöffnet und ist dann in der Nacht durch das Fenster eingekriechen, hat dann die Schreibtischschürze durchwühlt und aus dem Schreibe eine Kassetten mit Diamanten gestohlen. Gekoren fand Herr Jung von von

hier die erbrochene Kassetten mit ihrem Inhalt in einem Graben kurz vor dem Golze an der Elbingerodestraße. Der Dieb ist noch nicht ermittelt und wird auch schwer zu erwischen sein.

Erfurt, 8. Januar. (Eines unerhörten Unbedeutendes) machten sich mehrere halb-nackte Burken auf der Eisenbahnbrücke am Steigwalde bei Erfurt schuldig, indem sie Steine gegen einen von Gotha nach Erfurt fahrenden Güterzug warfen. Ein Bremser wurde verletzt und außerdem am Pöhlmann eine Fensterscheibe zertrümmert. Die Burken entliefen in den nahen Wald.

Witten, 8. Januar. (Gesandnis.) Der Nachtmörder Hübner in Wölsfeld hat eingestanden, seine Frau ermordet zu haben, weil sie ihn verlassen wollte. Er hat sie mit einem Beile zweimal auf den Kopf geschlagen und ihr dann, da sie noch nicht todt war, die Kehle durchgeschnitten. Die Verletzungen, die sich der Mörder dann selbst am Halse beibrachte, sind nicht schwer.

Halberstadt, 8. Januar. (Ein Geistes-geübter der den Kaiser sprechen wollte) wurde dieser Tage am Neuen Palais in Potsdam angehalten. Bei dem Außenposten erschien ein fälschlichgekleideter, etwa 50jähriger Mann, der von der Wildpartikation kam und fragte: „Herrn Sie, mein Lieber, ist Er. Majestät zu sprechen?“ Auf die Frage, was er von dem Kaiser wolle, erklärte der Mann, er sei aus seiner Heimath Halberstadt im Reg.-Bez. Verneberg, wo er Handelsmann sei, nach Potsdam gekommen, um dem Kaiser einen Talsman zu überreichen. Dabei packte er aus einer Schachtel einen kleinen, banten Marmorstein aus, den er auf seinem Grundstücke gefunden haben wollte. Durch meinen fünf Morgen großen Plan geht nämlich ein unterirdischer elektrischer Strom“, setzte er hinzu, und erklärte dann: „wenn der Kaiser diesen Stein immer bei sich trage, sei er gefeit gegen alle Feinde und Angriffe.“ Auch für die Kaiserin hatte der Mann in einer zweiten Schachtel etwas mitgebracht, einige glasarartige Steine, die er ebenfalls auf seinem Grundstücke gefunden haben wollte. „Da man sich die gnädige Frau eine Prognose und ein Paar Ohrringe von machen sollte, und sie wird, wenn sie dieselben trägt, ebenfalls geschützt sein“, erklärte der Geistes-geübte. Der Mann wurde alsobald nach seinem Heimathsort zurückgeschickt.

Dur mitternächtiger Stunde.

Erzählung von G. Wien e d.

[Fortsetzung.]

„Sie scherzen!“ entgegnete ich, indem ich eine Lache unterdrückte. „Mitnichten! es ist heiliger Ernst, mord de ma vie!“ Und mit diesen Worten trat der Fremde so dicht an mich heran, daß sich unser Weibler Atem vermengte.

„Nun wüßte ich genug; der krankhafte Blick, das nervöse Zittern der Hände wie des Mundes, die sonderbaren Reden, es war kein Zweifel! Ein harmloser Wackelballesucher war es nicht. Nein! Einer jener Unglücklichen, Vermittelndenswerthen fand vor mir, meine Hilfe begehrend, dem Kranksein und Leiden das geraubt hatten, womit wir Sterblichen imstande sind, Welten zu erobren wie zu zertrümmern. Wie kam der Unglückliche hierher und wie konnte ich ihn so gefahrlos wie möglich wieder entfernen? Sicherlich war es keine so leichte Sache, um so weniger, da ich hinsichtlich meines Alters noch wenig Erfahrung in meinem Berufe gesammelt hatte und zu dem kein Physikaliker war.“

„D, verzeihen Eure Majestät,“ fuhr ich zu ruhig wie möglich fort, „daß ich in meiner kühnlichen Ignoranz von Hobbors Gefühls bis jetzt keine Ahnung gehabt, mein ange-

strengter Beruf, die wenig fernem Reisen, die ich bis jetzt unternommen, ich bin überzeugt, daß in Ermüdung dessen —

„Sein gut, mon cher!“ verlegte der Kaiser, indem ein gnädiges Lächeln seine gemeinen, finstlichen Züge umspielte, mir geruhen zu pardonniren! Segen Sie mich an, hochgelehrter weiser Mann, ich bin der aus seinem Lande vertriebene Fürst, vertragen und verkauft von meinem Volke, das meine besten Pläne, all meine hochgezeigten Reformen in seinem grenzenlosen Unverstand verwarf! Aus diesem Grunde erwünsche ich mir Ihren Beistand, cher docteur. Sie werden mich in fußreicher Zeit zu meinem Thronie wieder verhelfen. Eine große unsterbliche That harret Ihrer!“

„Wenn meine schwachen Kräfte es gestatten, mein armer Fürst,“ unterbrach ich schwächer den Redestrom der nordischen Majestät, „so werde ich alles anbiehen, um —“

„Sie sind,“ fuhr mein immer unheimlicher werdender Besucher mit gesteigertem Pathos fort, „der Priester der heiligen Flamme des Lebens. Von Ihrer That hängt mein zukünftiges Heil ab! To be or not to be!“ sagt der Bekannte Montschweins. Nun, denn, so hören Sie. Sie reifen unversäglich mit mir, werden mein Selbstmord und unternehmens befehlen sie einen Weintranke, so ein Mixturem compositum, comprenez vous?“

„Ich würde nur meckeln mit dem Worte. Mein Wein ist nämlich folgender: Wir haben beitreten das Land in der Masse eines Handels und verkauft den Trank als einen ganz neu erfundenen Likör. Grofsartig, was? Man ist dort oben auf der Alkohol aus wie der Oster auf das Hat. Dieser Umstand kommt uns nicht wenig zu gut. Und während sich alles, Groß und Klein, Arm und Niedrig beirathen wird, entpuppe ich mich eines Tages als zurückgekehrter Kaiser und besteige den Thron meiner Väter von Neuem. Dann werde ich eine Festlichkeit veranlassen lassen, die vier Wochen lang dauern soll und wobei ich Jedermann auf meine Kosten weiter beirathen darf. Daraufhin wird mein so verblendet gemeines Volk mir seine Sympathien von Neuem zuwenden. Und was schließlich das Tränkechen betrifft, so muß der Champagner der reinste Weinstande dagegen sein. Propos, was beantrage ich Sie für Ihre neue Stellung, Doktor? Nennen Sie mir eine Summe, so hoch wie sie wollen, denn ich bin unermesslich.“

Ich nannte eine ganz bescheidene Summe. Meine Spannung wuchs fieberhaft. Der Fremde rief eine Lache aus und nickte mir durch Mart und Wein gink. So konnte nur ein Wahnsinniger lachen!

„Eine Million sollen Sie haben, auch zwei oder fünf!“ schrie der Fremde wie besessen und stieß mit seinem schweren Etode auf den Boden, daß die Möbel und Fenstertheile erzitterten. „Aber das sage ich Ihnen im Jocos, cher docteur, abschlagen giebt's mir nicht, Sie müssen einfach. Und die Witzler muß wirken wie ein Elisir d'amore! Vergeffen Sie das nicht — aber Sie sind eine Reiche, erwägt von meinen eigenen Händen, das Schwere ich ihnen!“ Und nun, Schätze, zeige Deine Kunst!“ sagt Oberst zum Tell und der Tell fuhr Sie, mein Befehl; Verhanden!“

(Fortsetzung folgt.)

Halberstädter Getreidepreise

Halberstadt, den 7. Januar.

Winterweizen 140—145 M. Sommerweizen 140—145 M. Raupweizen 140—142 M. Roggen 135 M. Gchwallter-Gerste 150—165 M., feinste bößer. Land-Gerste 140—145 M. Safer 140—145 M. Gersten 190—210 M.

Politische Rundschau.

Die Expedition gegen Venezuela.
* Die Expedition gegen Venezuela, die im April 1858 unter dem Befehl des Generals C. G. ...

Deutschland.
* Der Kaiser trat am Donnerstag nachmittags in Hannover ein. Am Freitag begab sich der Kaiser nach Springe, um dort an der Hofjagd teilzunehmen.

Der Gesundheitszustand des großen Kurfürstlichen Erbprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

Die Krankheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg.

Die Verabreichung der Arznei.

Der Kaiser in Prag.

Die neueste Fortbildung der Fische.

Die Einführung der zweifelhafte Dienstleistungen.

Die Stellung des ziemlich geschwundenen Marineministers Pelletan.

Neujahr an Bord.

Ein Anfall von Cholera.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Spanien.

Die Beidenfeier für Sagasta hat am Mittwoch in Madrid in Anwesenheit sämtlicher Minister und unter großer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden.

An Bord des Dampfers, der die russische Gefandtschaft nach Aboresinnien bringt.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

Die Besichtigung der Wachen.

gegen den „tollen Mullab“ bei Ochia und Durao.

Eine Schanghai-Nachricht der „Daily Mail“

Eine Zählung der Hundertjährigen

Der Kaiser in Prag

Die neueste Fortbildung der Fische

Die Einführung der zweifelhafte Dienstleistungen

Die Stellung des ziemlich geschwundenen Marineministers Pelletan

Neujahr an Bord

Ein Anfall von Cholera

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

85. Jahre an. Am Schluss finden wir dann unter den Hundertjährigen auf der Seite der eingeborenen Amerikaner nur 152 Männer gegen 294 Frauen, bei den Eingewanderten aber noch 178 Männer gegen 213 Frauen.

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

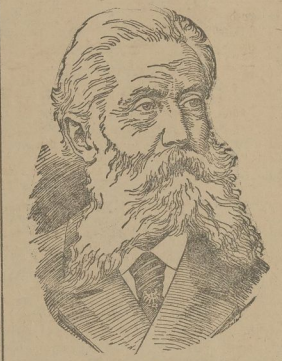
Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen



Prof. v. Eschmarck.

Zu seinem 80. Geburtstag am 9. d.

Manzleten nicht weniger als 3504, also je über einen Tag 20 000, die Jahrehunderte über-

schritten zu haben. Natürlich sind aber nur die Zahlen, die auf die weiße Bevölkerung Bezug haben, einmengen zuverlässig, denn nahezu drei Viertel der „Säcularpräsidenten“ sind Negern und Indianer, nämlich 941 Männer und 1728 Weiber, während doch die ganze farbige Bevölkerung nur etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Von Nah und Fern.

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

Die Besichtigung der Wachen

